

„Das will doch keiner mehr wissen...“

Passend zum 70. Geburtstag von Bernard Dietz entsteht gerade eine Dokumentation über die Hammer Fußball-Ikone

Von Günter Thomas

DORTMUND • Thorsten „Ippi“ Ippendorf weiß nicht so genau, was eigentlich schwieriger war: Einen Dokumentarfilm über eine Fußball-Ikone wie Bernard Dietz zu drehen, oder den Mann davon zu überzeugen, dass es auch heute noch Menschen gibt, die so etwas sehen wollen. „Hach ne, so ein Quatsch“, lautete die erste, abwehrende Reaktion des Kapitäns der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, die 1980 in Italien Europameister wurde, als Ippendorf vor einem Jahr den ersten Vorstoß wagte. „Das will doch keiner mehr wissen.“ Doch Ippendorf, Filmproduzent und Spieler der Bernard-Dietz-Promi-Mannschaft, war hartnäckig. „Wir haben unsere Bratwurst zudegegessen, und beim nächsten Mal habe ich es wieder versucht“, sagt er. Irgendwann hat Dietz nachgegeben. Gestern war der letzte von sechs Drehtagen für „Ennatz – ein Film über eine Fußball-Legende.“ Erscheinen soll er am 21. März: einen Tag vor Dietz' 70. Geburtstag.

Es ist eng im Bus der Fußball-Nationalmannschaft, der im Deutschen Fußball-Museum in Dortmund parkt. Sehr eng. Und heiß. Für Bernard Dietz und Horst Hrubesch kein Problem. Schließlich haben die beiden Europameister von 1980 in ihrer Fußballerkarriere viele heiße Schlachten gemeinsam geschlagen – und zudem einen komfortablen Sitzplatz im hinteren Teil des WM-Gefährts erwirkt. Auch, dass eine Filmkamera, ein Richtmikrofon, diverse weitere technische Geräte sowie die Blicke des Regisseurs Adnan G. Köse und seiner kleinen Filmcrew auf sie gerichtet sind, stört die beiden lebenden Legenden, die so viele Kapitel der Fußball-Geschichte geschrieben haben, wenig. Nur knappe Anweisungen von Köse zur Gesprächssteuerung reichen, um den Plausch in Gang zu bringen: „Stichwort EM 1980, schreibt Köse den beiden ins Drehbuch. „Da wart ihr ja nach



Klappe: Filmmaker Thorsten Ippendorf leitet die nächste Szene ein, in der sich Bernard Dietz (rechts) und Horst Hrubesch über den Titelgewinn bei der EM 1980 unterhalten. • Fotos: Szkudlarek

und Hrubesch frotzelt zurück: „Was ist los, alter Mann.“

Dietz: „EM 80, weißt du noch?“

Hrubesch: „Für mich ein absolutes Highlight. Da hatten wir ein super Team, der junge Bernd Schuster war dabei und hat ein super Turnier gespielt. Und es war etwas Besonderes, weil man es uns ja auch nicht zugetraut hat.“

Dietz: „Ja, ich weiß noch, dass vor dem Turnier alle acht Kapitäne der qualifizierten Teams eingeladen waren, und alle haben gesagt, sie

geantwortet, dass er es entscheiden muss, ich aber alles geben würde. Ich habe zwei Tore gemacht – und er alles richtig.“ Natürlich darf die Papst-Geschichte nicht fehlen, findet Dietz und gibt dem langjährigen Weggefährten das Stichwort. „Ja, wir waren vor dem Griechenland-Spiel in Rom, und der Papst ging an uns vorbei und hat mich angesehen und dabei zwei Finger gehoben“, erinnert sich Hrubesch. „Und ein befreundeter Journalist hat gesagt, der meint, dass ich im nächsten Spiel zwei Tore mache. Das ist aber 0:0 gegen Griechenland ausgegangen. Als ich dann im Endspiel zwei Tore gemacht habe, kam der Journalist nach dem Spiel die Tribüne herunter gestürzt und hat mir zugerufen: Langer, der Alte hat nicht gelogen, der meinte das Endspiel.“

„Cut!“ Adnan Köse reißt das Duo aus der Erinnerung zurück in die Gegenwart. In den stickigen Bus. Und wirft den nächsten Themenvorschlag in die Runde. „Stichwort Jugendarbeit“, schlägt er vor, und Hrubesch antwortet trocken: „Wie lange bist du denn noch hier?“ Hrubesch und Dietz, zwei Weggefährten, deren Karrieren nicht nur untrennbar durch den Titelgewinn 1980 miteinander verbunden sind. Sie eint auch die gleiche Heimatstadt Hamm, in der sie aufgewachsen sind – Dietz im Stadtteil Bockum-Hövel (Nor-

ZITAT

„Für meine Frau Petra ist das natürlich schwer, wenn sie dabei ist. Dann sagt sie, fängt der schon wieder an. Aber die Leute wollen es ja wissen. Und dann erzähle ich denen die Geschichten. Das macht immer noch viel Spaß.“

Bernard Dietz zur Frage, ob seine Frau die alten Geschichten noch hören kann.

den), und Hrubesch in Westtünen (Stüden). Wie nah sich beide sind, belegen die ständigen Frotzeleien, mit denen sie sich zwischen den Dreh-Takes gegenseitig auf den Arm nehmen und die über hohen Unterhaltungswert verfügen. So sagt Dietz lapidar „Der Lange ist aus Bönen (einem Nachbarort von Hamm) oder so“, und Hrubesch kontert: „Bockum-Hövel? Das war der Parkplatz von Hamm.“

Während sich die beiden im Bus die verbalen Bälle zuwerfen, sitzt Olaf Thon bereits seit einiger Zeit im Aufenthaltsraum und wartet auf seinen Dreh. „Ich bin hier geparkt“, sagt der Weltmeister von 1990 trocken, während er sich die Zeit am Handy vertreibt. Thon spielte mit Dietz gemeinsam beim FC Schalke 04, nachdem der nach zwölf Jahren beim MSV Duisburg (1970 bis 82) für weitere fünf Jahre zum Revierclub gewechselt war. „Bernard ist eine Vaterfigur für mich, die mich behutsam herangeführt hat“, sagt Thon. „Er hat sich darum gekümmert, dass ich pünktlich war und nicht so viel Fleisch gegessen habe. Und es hätte keinen gegeben, der nicht an dieser Dokumentation mitgewirkt hätte.“

Szene 13, Take eins Punkt eins: Thon steht vor einem Bildschirm und soll sich das legendäre Pokal-Halbfinale zwischen Schalke und dem FC Bayern München ansehen, das 1984 6:6 nach Verlänge-

rung endete – dreifacher Torhüter: Olaf Thon. Kamera von hinten, gleiche Szene noch einmal mit der Kamera von vorn. „Nur gucken, nicht anfassen“, entfährt es dem Schalker Urgestein mit Blick auf die in der Halle ausgestellten Pokale. Zwischenfurcht kommt ein Techniker, fummelt an seinem Sender. „Tonprobleme“, sagt der Ton mit „H“ lächelnd und fügt in Richtung Dietz an. „Habe das Tor zum 5:5 von dir gerade noch einmal gesehen: brutal!“ Und Dietz antwortet. „Dann muss ich mir deine

In der Pause erzählt Dietz von einem seiner fünf Enkel, dem achtjährige Linus, den er am Samstag zuvor auf beim Fußball spielen zugesehen hat. „Ein talentierter Bursche“, sagt der Opa stolz. „Der räumt hinten alles weg. Nach der Pause hat der Trainer ihn kurz vom Feld genommen und dann wieder eingewechselt. Und er ist gleich nach vorn gestürmt und hat aufs Tor geschossen – dann hat der Trainer gerufen Linus, falsches Tor. Er hat nicht gemerkt, dass sie die Seiten gewechselt haben...“

Szene 14, Take eins Punkt eins: Dietz und Thon im Museums-Kinosaal. Im Hintergrund läuft ein Film in Dauerschleife auf der Leinwand, von vorne steigt der Geräuschpegel der feixenden Schüler auf dem Fußball-Court eine Etage tiefer um einige Dezibel an. Ippendorf bittet um Ruhe: „Liebe Kinder, es wäre schön, wenn ihr ein bisschen ruhiger sein würdet. Wir drehen hier einen Film.“ Doch das Team hat sich einen schlechten Tag ausgesucht, um im Deutschen Fußball-Museum zu arbeiten. 17 Schulklassen haben sich für heute angemeldet. Der Geräuschpegel in der großen Halle ist immens. Entsprechend schlecht sind die Erfolgsaussichten auf mehr Ruhe. Mitten im Gespräch ruft Tonmann Thorsten: „Abbruch. Bringt nichts. Es ist zu laut.“

„Das ist ein Wahnsinnsstress hier bei der Lautstärke“, sagt Köse. „Man kann sich nicht konzentrieren.“ Zeit ist rar und vor allem teuer für die beiden Filmemacher aus Dinslaken, die mit der eigenen Produktionsgesellschaft New Dakota Independent in Vorleistung gegangen sind. Nur fünf Drehtage, und in der Langversion wird der Film der auf Kinoformat entsteht, über 90 Minuten dauern. „Wir sind nicht sendergebunden“, sagt Ippendorf. „Daher finanzieren wir den kompletten Film

DREI FRAGEN AN

„Das wird etwas Besonderes“
Filmproduzent
Thorsten Ippendorf

Wie sind Sie darauf gekommen, das Projekt „Ennatz“ ins Leben zu rufen?

Thorsten Ippendorf: Ich habe jahrelang in seiner Trainer-Promi-Elf gespielt, wo Bernard unser Coach ist. Da ist es mir in den Sinn gekommen, seine vorbildliche Lebensgeschichte zu verfilmen. Ich wusste, dass er im nächsten Jahr 70 wird. Dann hatte ich es mir zum Ziel gesetzt, das Projekt auch zu seinem 70. umzusetzen. Ich habe mir mit meinem Produzenten-Partner, Herrn Köse, der auch vom Fach ist und Regisseur, Hilfe dazu geholt.

Der Zeitplan ist sehr eng gestrickt. Sind Sie noch im Soll?

Ippendorf: Die fünf Drehtage können wir einhalten. Da aber die Protagonisten sehr viel zu erzählen haben, haben wir manchmal ein paar Minütchen länger gebraucht. Dafür haben wir viel Material. Und Komplikationen gab es gar nicht. Wir haben nur einmal aus zwei Szenen eine geschnitten, als wir die Duisburger MSV-Veteranen und die Fußballschule gefilmt haben. Da haben wir sogar noch ein schöneres Bild bekommen, als die Veteranen bei der Fußballschule als Zuschauer sind.

Haben Sie bereits eine Vorstellung davon, wie der fertige Film aussehen könnte?

Ippendorf: Davon kann ich mir schon ein Bild machen, da ich mit Adnan Köse schon viele Projekte gemeinsam gemacht habe. Es wird ein ganz besonderer Film – kein Interviewfilm, wie man es vielleicht bei einer Dokumentation erwartet. Wir haben bewegende Bilder dabei. Eine Kinokamera – es wird schon etwas Besonderes.

FILM FAKTEN

Im Film kommen zahlreiche Weggefährten von Bernard Dietz zu Wort. Neben Horst Hrubesch, Olaf Thon und Werner Hansch auch Karl-Heinz Rummenigge. Um ihn vor die Kamera zu bekommen, ist das Filmteam am Sonntag eigens nach dem Spiel des MSV Duisburg, bei dem Dietz seit 2010 im Vorstand ist, nach München gefahren.

Für Werner Hansch war es eine simple Aufgabe. Ganz allein saß der langjährige Radio- und Fernsehreporter im leeren Duisburger Stadion in der Sprecherkabine und kommentierte voller Emotionen für die Kamera noch einmal die Geschehnisse vom 5. November, 1977. Mit 6:3 gewann der MSV Duisburg damals gegen den FC Bayern München – vierfacher Torhüter: Ennatz Dietz. „Ich habe einfach gemacht, was ich immer gemacht habe“, sagte Hansch lachend. „Ich habe etwas erfunden.“

Dietz hat nicht nur mit Olaf Thon zusammen gespielt, sondern auch mit seinem Vater Günter – Ende der 60er in der Westfalenauswahl.

Dietz hat noch zahlreiche Trikots in seinem Haus in Walstedde. Die Spielführerbinde vom EM-Sieg 1980 allerdings nicht mehr. Die hat er an das Deutsche Fußballmuseum abgetreten.



Überzeugungsarbeit: Regisseur Adnan Köse erklärt Olaf Thon den nächsten „Dreh“.

der schwachen WM 78 stark unter Druck. Wie seid ihr mit der Situation umgegangen? Wäre schön, wenn ihr dazu etwas sagen könntet – ansonsten könnt ihr frei reden.“ Und schon geht es los.

„Szene 12, Take eins Punkt vier, sagt Produzent Thorsten „Ippi“ Ippendorf, streckt die Regieklappe in die Kamera und schleicht aus dem Bild. Das Startzeichen für Dietz und Hrubesch, die gleich loslegen. „Langer, schön, dass du da bist“, sagt Dietz fröhlich,

wollen ein gutes Turnier spielen – und ich habe dann als einziger gesagt: Wir wollen Europameister werden.“

Munter plaudern die beiden weiter, vergessen dabei die Kamera. Hrubesch erzählt, wie er von Bundestrainer Jupp Derwall erst am Abend vor dem Endspiel gegen Belgien erfahren hat, dass er dabei sein wird. „Er hat gesagt, er weiß nicht, ob er mich spielen lassen soll, weil ich im Turnier ja noch kein Tor gemacht habe. Und ich habe

Das Projekt

Für die Produktion sind der Regisseur und Drehbuchautor Adnan G. Köse („Lauf um dein Leben – Vom Junkie zum Ironman“) und der Produzent und Produktionsleiter Thorsten „Ippi“ Ippendorf verantwortlich. Es ist die erste gemeinsame Produktion der New Dakota Independent mit Ippi Film, auch wenn beide Produzenten schon oft in unterschiedlichen

Positionen zusammengearbeitet haben, wie zuletzt bei dem Kinodokumentarfilm „Letzte Zuflucht“, der 2015 im Wettbewerb der Hofer Filmtage Weltpremiere feierte.

„Als Ippi mit der Idee zu mir kam, gemeinsam einen Film über die Fußballlegende Bernard Dietz zu drehen, war ich sofort begeistert“, so Köse. Ippendorf kennt Bernard Dietz

seit vielen Jahren, die beiden spielten in der selben Promi-Elf. „Ich hatte die Idee und suchte nach einem Partner für die Produktion, Adnan war die erste Wahl und er sagte spontan zu, auch gleich Drehbuch und Regie zu übernehmen. Für Ippi-Film ist es das erste Projekt in meiner Eigenschaft als Produzent“, sagt Ippendorf.

Bernard „Ennatz“ Dietz

Bernard „Ennatz“ Dietz begann mit zehn Jahren beim SVA Bockum-Hövel mit dem Fußball. 1970 wechselte der bodenständige Hammer mit 22 Jahren zum MSV Duisburg, für den er bis 1982 in der Bundesliga spielte, ehe er für weitere fünf Jahre zum FC Schalke 04 wechselte. Für die „Zebras“ MSV bestritt er 394 Bundesliga- und 14 Europacup-

Spiele. 1975 stand er im DFB-Pokal-Finale, 1978/79 erreichte er das Halbfinale des Uefa-Cups. Für seinen MSV, bei dem er zur Kult-Figur reifte, erzielte er 70 seiner 77 Tore – für einen Abwehrspieler noch heute Bundesliga-Rekord. Unvergessen bleiben seine vier Treffer gegen Bayern München beim 6:3 in der Wedau. Seinen größten Erfolg feierte

Dietz aber mit der Nationalmannschaft, für die er von 1974 bis 81 aktiv war, mit dem Gewinn der Europameisterschaft 1980 – als Kapitän des Teams. Insgesamt brachte er es in seiner Profi-Laufbahn auf 495 Bundesliga- und 34 Zweitligaspiele. Nach seiner Zeit als Spieler war er zudem bei mehreren Stationen als Trainer tätig.



Im Gespräch: Bernard Dietz und Olaf Thon.